

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 6

Rubrik: Spott-au-feu

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Jamais le Dienstag ...

Zu feiern war der 80. Geburtstag eines vielgeliebten Familienmitgliedes. Es sollte keine pompöse Fête werden, die muntere Jubilarin wünschte ein paar kulinarische Köstlichkeiten im kleinen Kreis. Ich hatte die Aufgabe übernommen, ein geeignetes Lokal zu suchen und einen Tisch zu bestellen.

Mit Kerzen vielleicht, und ein paar Blümchen.

Auf Dienstagabend, 19 Uhr.

Langjähriges und seriöses Studium der Wirtschafts-Geographie unserer Region machte es möglich, so aus dem Gedächtnis ungefähr ein Dutzend gastliche Gaststättennamen zu notieren und dem kleinen Kreis – Jubilarin ausgenommen – Vorschläge zu unterbreiten.

Das heisst: man liess sich gar nicht auf Diskussionen ein, man vertraute meinen fundierten Kenntnissen, und es fiel ein Satz, der sich bald einmal als äusserst fatal erweisen sollte:

«Chumm – reservier eifach und säg wo. Mir verlönd is uf diich!»

Die ersten drei Festorte, die ich im Telefonbuch nachschlug, brachten zwar einen Dämpfer – aber noch kam keinerlei Panik auf. Unter allen drei fettgedruckten Namen fand sich nämlich der Vermerk «Di. geschl.».

Ich blieb weiter auf Draht und hing am selbigen.

Ich wählte.

Und wählte.

Und wählte.

Und ganz langsam verwandelte sich anfängliche Heiterkeit in steigende Nervosität, denn die Hörer-Dialoge glichen sich aufs Haar.

«Grüezi, ich hett gern en Tisch für acht Personne zum Ässe reserviert.»

«Sehr gern – und uf wänn?»

«Uf de nächst Züschtigaabig.»

«Ou Sie, das tuet is leid, aber am Züschtig hämmer zue.»

«Aha – ja nu so dänn, en anders Mal.»

Nach knappen 40 Minuten war ich am Ende der Liste und meines Beizen-Lateins.

Die Phase des Rätsels begann.

Da fiel meiner Gattin der Name einer Bekannten ein. Die wisse ganz sicher etwas, die sei eine Feinschmeckerin und würde sich des öfters auswärts verköstigen.

Also Anruf – längliches Gespräch – vier weitere Restaurants wurden aufgeschrieben, alle könnten sehr empfohlen werden, gute Küche, nette Lokalitäten, reizende, aufmerksame Bedienung.

Bei dreien brannte ich erneut an (Di. geschl., Sie wissen) – bei der vierten Nummer verhalte das Klingeln ungehört.

Und abends nochmals ungehört.

Und anderntags noch dreimal ungehört.

Nun packte uns die schiere Verzweiflung. Messerscharf überlegend vermuteten wir Betriebsferien.

Ein neues Datum wurde erwogen – aber gleich wieder verworfen.

«Jetzt lüt i de Uskunft aa, da schtimmt doch öppis nöd», sagte meine Frau.

Sie liess sich die Nummer des letztmöglichen Etablissements geben und schlug die Hände über dem Kopf zusammen, natürlich erst, nachdem sie eingehängt hatte.

«Die händ halt am Schluss 55 – und nöd 53!»

Nun durfte sie wählen.

Es klappte.

Und es wurde eine bezaubernde Feierstunde.

Dennoch – ich bleibe dabei: Künftig jamais le Dienstag ...

Das Spott-au-feu-Gedicht

Brötchengeber

Täglich

kurz nach neun

*schwärmt das Personal aus
und stellt*

*auf jeden zweiten Tisch,
hübsch verpackt und frisch,*

je einen Teller

mit harmlos kleinen,

köstlich feinen

Schinkenbrötchen.

Das ist der Augenblick,

in dem meine Hände

die Zeitung sinken

*lassen, um nach den Schinken-
brötchen zu greifen.*

Aber ich befehle den Händen:

*«Brötchen – liegengeblieben,
Teller wegschieben!»*

Die Hände tun, was ich will.

Und halten für drei Minuten

die Zeitung wieder still.

Kaum sind jedoch

diese 180 Sekunden vergangen,

packt sie erneut das Verlangen

nach den duftenden Dingen.

Ich spüre drängendes

Kribbeln in den Fingern.

Gebe ich nach?

Werde ich schwach?

Manchmal gewinnen die

Hände,

manchmal gewinne ich.

Wobei zugegeben sei:

Im Moment

führen die Hände 16:3

Heiri Spötteli meint:

«Raum ist in der kleinsten Schneehütte», jubelten die Nachbarbuben und liessen Kinderzimmer Kinderzimmer sein.

Menschen am Nebentisch

Heimliche Beobachtungen

Die ältere Dame hatte einen beträchtlichen Stoss bunter Hefte vor sich liegen. Sie nahm das erste, schlug eine ganz bestimmte Seite sehr zielsicher auf – der Kugelschreiber in ihren feingliedrigen Händen flog förmlich übers Papier. Nur drei-, höchstens viermal blickte sie kurz auf, schien nachzudenken, um dann gleich wieder weiterzukritzeln. Sie legte das erste bunte Heft beiseite – und griff zum zweiten. Dann vom zweiten zum dritten, vom dritten zum vierten, vom vierten zum fünften.

Nach einer Stunde rief sie den Kellner, bezahlte den Kaffee und ging. Ihre Schritte waren fest und energisch, ihre Gesichtszüge von einem zufriedenen Lächeln verklärt.

Fünf Kreuzworträtsel in einer Stunde hatte sie gelöst. Vom «australischen Faultier» (drei Buchstaben) bis hin zum Nebenfluss des Amazonas. Wissen ist Macht.

Und Wissen spart Zeit.



Ein guter Stern in Davos ...

ein Ferienhotel, neuzeitlich in Komfort und Ausstattung, behaglich, jung, sportlich – geführt im Geiste bewährter Hotel-Tradition.

Kongress Hotel Davos****
CH - 7270 Davos-Platz, Promenade 94
Tel. 083 - 6 11 81, Telex 74 205
R. & K. Frey, Dir.

KONGRESS
HOTEL
DAVOS



Das unkommentierte Zitat

«Der geniale Unternehmer holte den Hamburger aus seinem angestammten Milieu schmuddeliger Imbissstuben und Stehknäulen heraus und gab ihm ein sauberes, helles, geruchsarmes und klassenloses Heim – Treffpunkt für Familien, wo die Väter für wenig Geld viele Mäuler stopfen können, und für Schüler und Studenten, die sich hier zu einem erschwinglichen Preis von den Zwängen des elterlichen Esstisches emanzipieren können.»

(Aus dem Nachruf für Raymond Kroc, den «Mc Donalds»-Besitzer, im «Spiegel»)